

Schreiben mit dem Programm Papyrus Autor

Eigentlich bin ich ein Word-Fan, ich gestehe es, obwohl fast alle meine Freundinnen und Kolleginnen andere Programme besser finden. Aber ich fand kein anderes überzeugend – für meinen Bedarf.

Bis ich das Programm Papyrus Autor kennen lernte. Zunächst habe ich mich ein wenig geziert, weil Neues ja bekanntlich Umdenken erfordert. Dann habe ich beschlossen, gleich Nägel mit Köpfen zu machen und ein größeres Projekt mit diesem Programm in Angriff zu nehmen, um alle Funktionen „by Doing“ zu testen. Erfahrungsgemäß zeigen sich ja erst im Härtetest die eigenen Ansprüche und die Defizite der Programme.

Der Härtetest

Ich habe also alle PR-Hinweise, was das Programm kann, außen vor gelassen und es gestartet. Eine Einführung hat mir sehr verständlich erklärt, wie das Programm funktioniert, sodass ich sofort anfangen konnte zu schreiben. Das Projekt: Ein ca. 100-Seiten umfassender Kriminalroman. Nach Fertigstellen des Romans sollten noch Übungen eingebaut werden, denn das Ganze fand auf Englisch statt und sollte ein Lernkrimi werden, Zielgruppe: Deutsche, die ihre Englischkenntnisse auffrischen wollen. Ich war skeptisch, da die Fremdsprache ja eine zusätzliche Hürde darstellte: Die Rechtschreibprüfung würde ich vermutlich abhaken können.

Erste Schritte

Trotzdem, ich legte los. Der Bildschirm ist zweigeteilt, links ist die Seite für den Text, rechts daneben das Klemmbrett. Ich brauchte eine Weile, bis ich begriffen hatte, dass ich die Größe des Textfeldes einfach durch Klick auf das Symbol unten in der Taskleiste festlegen kann. Irgendwie habe ich nach etwas Komplizierterem gesucht. Ich habe mir eine angenehme Größe eingestellt und dabei erfahren, dass das Textfeld mir tatsächlich das Endresultat zeigt, echte WYSIWYG. Keine automatischen Umbrüche, wie ich sie immer wieder in Word hatte, das passierte übrigens auch mit diesem Text, als ich ihn ganz am Ende in Word konvertierte, wodurch die Seitenanzahl wieder nicht stimmte.

Das Klemmbrett

Als nächstes nutzte ich das Klemmbrett für die Notizen, die ich sonst auf meinem realen Klemmbrett oder auf diversen Klebezetteln über den Schreibtisch verteile. Da kann man Notizzettel und Textschnipsel ablegen. Ich habe mir grüne Notizzettel für Anmerkungen zu Charakteren angelegt, rote für notwendige Recherche – und hatte noch etliche Farben für andere Aufgaben übrig. Als Textschnipsel habe ich ausgeschnittene Passagen angelegt, die irgendwie von Bedeutung erschienen, die ich aber noch nicht genau erkennen konnte. Das war übersichtlicher, als es sich jetzt liest, weil die Schnipsel sich einklappen lassen und man dann nur die ersten Worte sieht.

Die Inhaltsübersicht

Eine weitere tolle Funktion ist die Inhaltsübersicht: Einfach die Kapitelüberschrift markieren, evtl. auch noch Szenen definieren, auf die Funktion klicken, und schon hat man ein Fenster, mit dem den Überblick behält und außerdem direkt im Text navigieren kann.

Mumien

Texte, die ich ziemlich sicher löschen wollte, habe ich nicht als Textschnipsel auf dem Klemmbrett abgelegt, sondern „mumifiziert“. Auch das geht ganz einfach: Markieren und

Rechtsklick. Ein kleines Kreuz zeigt an, dass hier verborgener Text liegt, im Ausdruck sieht man das jedoch nicht.

Es gibt noch zahllose andere, ebenso hilfreiche Funktionen, etwa der Text-TÜV von Andreas Eschbach. Am besten probiert ihr es selber aus, alles vorzustellen, dafür reicht der Platz hier nicht aus.

Auch, by the way: Die Rechtschreibprüfung funktioniert auch in Englisch!

Ulrike Rudolph